

Professor Jochen Prümper

„Es geht um die menschengerechte Gestaltung der Arbeit“

Vom 13. bis 15. Februar 2017 fand in Hamburg die GDL-Betriebsrätefachkonferenz „Mehr Plan, mehr Sicherheit für das Zugpersonal“ statt. Passend zum Konferenzmotto wurde ein Workshop zum Thema „Gefährdungsbeurteilung psychische Belastung“ angeboten, in dem die Teilnehmer unter der Leitung von Professor Jochen Prümper Themen für eine Gefährdungsbeurteilung zusammentrugen und priorisierten.

GDL Magazin VORAUSS:
Wozu dient eine Gefährdungsbeurteilung?

Professor Prümper:
Nach § 5 des Arbeitsschutzgesetzes haben Arbeitgeber im Rahmen einer Gefährdungsbeurteilung die Pflicht, je nach Art der Tätigkeit eine Beurteilung der Arbeitsbedingungen vorzunehmen. Auf dieser Grundlage sind dann konkrete Maßnahmen des Arbeitsschutzes zu entwickeln und umzusetzen. Ziel ist es, die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit zu verbessern.

GDL Magazin VORAUSS:
Ist das eine einmalige Sache oder ein dynamischer Prozess?

Professor Prümper:
Das ist ein dynamisches, sich stets weiter entwickelndes Verfahren. Ändern sich die Gegebenheiten, muss die Gefährdungsbeurteilung angepasst werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei stets auf der menschengerechten Gestaltung des gesamten Arbeitssystems – vom Arbeitsraum und der Arbeitsumgebung über die Arbeitsaufgaben bis hin zum sozialen Miteinander.

GDL Magazin VORAUSS:
Was hat es mit der psychischen

im Gegensatz zur physischen Gefährdungsbeurteilung auf sich?

Professor Prümper:
Seit Mitte der 1990er-Jahre verzeichnen die Krankenkassen einen gravierenden Anstieg der Arbeitsunfähigkeitszahlen aufgrund psychischer Erkrankungen. Allein in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage infolge psychischer Störungen nahezu verdoppelt. Mit der Novellierung des Arbeitsschutzgesetzes im Jahr 2013 hat der Gesetzgeber auf die veränderten Bedingungen in der Arbeitswelt reagiert und verpflichtet seitdem alle Betriebe explizit zu einer Gefährdungsbeurteilung nicht nur der körperlichen, sondern auch der psychischen Belastung.

GDL Magazin VORAUSS:
Und was versteht man unter Arbeitsschutzgesichtspunkten unter der psychischen Belastung?

Professor Prümper:
Darunter versteht man die Gesamtheit der erfassbaren äußerlichen Einflüsse, die psychisch auf den Menschen einwirken. Die verschiedenen Einflussfaktoren reichen von Umgebungsbedingungen wie Lärm oder Lichtverhältnissen,



Jochen Prümper ist Professor für Wirtschafts- und Organisationspsychologie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und gilt als einer der führenden Experten zum Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement.

Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Betriebliches Gesundheitsmanagement und Ergonomie. Ein besonderes Augenmerk legt er auf die Verknüpfung von arbeitspsychologischen und arbeitsrechtlichen Fragestellungen.

über organisatorische wie Zeitdruck, bis hin zu sozialen Auswirkungen wie beispielsweise durch Schichtarbeit. Die psychische Belastung allein bedeutet aber noch nicht, dass daraus eine negative Beanspruchung oder gar Fehlbeanspruchung resultiert. Es gibt jedoch unzählige Methoden, die bestenfalls unter Einbeziehung der Betroffenen mess- und sichtbar machen, welche psychischen Auswirkungen zum Beispiel als störend empfundener Lärm hat. Hier sind die Arbeitgeber bei negativen Ergebnissen verpflichtet, konkrete Gegenmaßnahmen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung einzuleiten.

GDL Magazin VORAUSS:
Wie sehen die Gegenmaßnahmen aus, werden die Betroffenen zum Arzt geschickt?

Professor Prümper:
Auf gar keinen Fall. Der Arbeitgeber muss bei den einzuleitenden Gegenmaßnahmen eine klare Rangfolge beachten. Dazu gehört an erster Stelle die Vermeidung der Ursachen, dann die Minderung durch technische, gefolgt von organisatorischen Maßnahmen und erst ganz am Schluss, wenn keine anderen Möglichkeiten bestehen, können die persönlichen Maßnahmen wie zum Beispiel Schulungen oder Trainings eine Option darstellen.

GDL Magazin VORAUSS:
Welche Relevanz hat die Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung für die Arbeit der Betriebsräte?

Professor Prümper:
Da der Betriebsrat laut § 87 Abs. 1 Nr. 7 des Betriebsverfassungsgesetzes bei der Umset-

zung des Arbeitsschutzgesetzes mitzubestimmen hat, kommt den betrieblichen Interessenvertretern an dieser Stelle eine Schlüsselrolle zu. Gefährdungsbeurteilungen sind neben tariflichen Regelungen und Betriebsvereinbarungen ein weiterer, immens starker Hebel zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Diese Option gilt es konsequent zu nutzen.

GDL Magazin VORAUS:
Wie sind Sie im Workshop vorgegangen?

Professor Prümper:
Die Teilnehmer trugen konkrete Belastungsmomente zusammen, ordneten diese bestimmten Merkmalsbereichen zu und gaben über ein Punktesystem an, von welchem der Merkmalsbereiche die größte Belastung ausgeht. Bei der Zuordnung diente die Checkliste „Merkmalsbereiche und Inhalte der Gefährdungsbeurteilung“ der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie als Orientierungshilfe.

GDL Magazin VORAUS:
Wie lautet das Ergebnis?

Professor Prümper:
Es zeigt sich, dass insbesondere von den „Sozialen Beziehungen“ das größte Gefähr-

dungspotenzial ausgeht. Mehr als ein Drittel der insgesamt zu vergebenden Punkte fällt auf diesen Bereich. Hier beklagen sich die Beschäftigten beispielsweise über die fehlende Wertschätzung und mangelnde Unterstützung durch Vorgesetzte. Aber auch die mangelhafte Qualifikation der Führungskräfte ist ein Thema, etwa die häufig anzutreffende Unkenntnis von Tarifverträgen oder Gesetzen. Auf Rang zwei liegt der Merkmalsbereich „Arbeitsorganisation“, gefolgt von „neuen Arbeitsformen“ und „Arbeitsinhalt/Arbeitsaufgabe“. Das geringste Gefährdungspotenzial birgt die „Arbeitsumgebung“.

GDL Magazin VORAUS:
Gab es überraschende Resultate?

Professor Prümper:
Interessant ist, dass das Thema „Arbeitsumgebung“ als „klassisches“ Tätigkeitsfeld des Arbeitsschutzes vergleichsweise als gering belastend eingestuft wird. Darin schlägt sich möglicherweise der Umstand nieder, dass auf die technischen Aspekte der Arbeitssicherheit bereits ein wachsames Auge geworfen wird. Dies gilt es auch für die psychischen Faktoren der Arbeit zu entwickeln. Die Beobachtung, dass zu „Neuen

Arbeitsformen“ vergleichsweise wenige Themen ergänzt wurden, ist womöglich auf den Umstand zurückzuführen, dass in einigen Arbeitsbereichen eine tief greifende Veränderung erst noch bevorsteht. Aber: „Arbeit 4.0“ mit den Megatrends „Digitalisierung“, „Globalisierung“ und „Flexibilisierung“ wird auch vor dem Zugpersonal nicht Halt machen.

GDL Magazin VORAUS:
Was folgt aus diesen ersten Beobachtungen?

Professor Prümper
Die im Workshop gewonnenen Erkenntnisse geben unmittelbar Auskunft über die Gefährdungslage des Zugpersonals. Sie werden momentan in einer Broschüre zusammengefasst und stehen damit in Kürze den Betriebsräten wie auch den betroffenen Kollegen zur weiteren Nutzung zur Verfügung. Wichtig an dieser Veröffentlichung ist die darin enthaltene Vorgehensweise, die hoffentlich beispielgebend aufzeigt, wie schnell und mit welchen einfachen Methoden sich die Betriebsräte einen Überblick über wichtige Handlungsfelder im Arbeitsschutz verschaffen können. Gleichzeitig lässt sich mit den

Methoden vergleichen, ob in den bestehenden Gefährdungsbeurteilungen auch alle Belastungen erfasst sind.

GDL Magazin VORAUS:
Wie lautet Ihr Fazit aus der Zusammenarbeit mit den Betriebsräten der GDL?

Professor Prümper:
Ich erlebte die Teilnehmer im Workshop als sehr engagiert und an der Sache interessiert. In persönlichen Gesprächen, aber auch durch direkte Rückfragen konnte ich feststellen, dass in Bezug auf die bestehenden Gefährdungsbeurteilungen offensichtlich noch starker Handlungsbedarf besteht. Neben den psychischen scheint es gerade bei der ergonomischen und altersgerechten Gestaltung der Arbeit, aber auch in Fragen der Sicherheit vor Übergriffen und weiteren belastenden Ereignissen ebenfalls noch erheblichen Handlungsbedarf zu geben. Hier waren nach dem Workshop einige Aha-Effekte zu beobachten, was mich als Arbeitswissenschaftler sehr zuversichtlich stimmt.

GDL Magazin VORAUS:
Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Stefan Mousiol.

